

Was wir schätzen

oder: Wem ich ein Denkmal setzen würde

Fast täglich komme ich an der Plastik von Bürgermeister Käubler am Kornmarkthaus vorbei. Wer erinnert im Vorbeigehen diesen tüchtigen Bürgermeister, der in der Gründerzeit vieles in Bautzen bewirkt hat? Während seiner Amtszeit entstanden so bedeutende Bauwerke wie die heutige Friedensbrücke oder das Stadtmuseum. Ich frage mich, wem wohl in 100 oder 200 Jahren ein Denkmal gesetzt wird. Wessen Wirken dann für wichtig erachtet wird. Vielleicht gibt es dann sowas wie gegenständliche Denkmale gar nicht mehr in unserer digitalisierten Welt? Vielleicht kann man dann nur noch in virtuellen Räumen bedeutenden Persönlichkeiten begegnen? Ich frage mich, welche Personen wären es wert, dass man an sie erinnert? Ich frage mich, was besitzt künftig hohen Wert, dass man es schätzt und hervorhebt und auszeichnen möchte.

Wenn ich jemanden vorschlagen dürfte, wählte ich Menschen, die gar nicht so sehr in der Öffentlichkeit stehen. Menschen, die aber für die Gesellschaft unentbehrlich sind. Nämlich: Menschen, die pflegen. Menschen, die mit Geduld und Liebe für andere da sind. Frauen und Männer, die Kranke, Pflegebedürftige, Alte, körperlich Eingeschränkte waschen, betten, ankleiden, füttern, bei ihrer Notdurft helfen, trösten, verbinden, ... Frauen und Männer, die mit ihren Händen, Armen, Schultern, Rücken und vor allem mit ihrem Herzen für andere arbeiten und dies auch voll Mitgefühl tun. Diese Menschen verdienen ein Denkmal. Denn, vielleicht kommt es ja irgendwann soweit, dass einmal die Pflegefachkraft nur noch den Pflegeroboter programmiert. Dann ist es gut, an Zeiten zu erinnern, wo sich kompetente Pflegepersonen mit Herz und Hand um die körperlichen und seelischen Bedürfnisse von Patienten und Pflegebedürftigen gekümmert haben.

Wem würde ich ein Denkmal setzen? Welche Leistung schätze ich so sehr, um sie zu würdigen? „Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“. Das ist ein Satz aus der Bibel. Der Liedermacher und Kabarettist Bodo Wardke hat zu diesem Satz einen Song geschrieben. Darin heißt es „Was schätzt du wert, was geht dich am meisten an/von allen Schätzen, die man schätzen kann?“ Ein paar Zeilen weiter antwortet er darauf: „Ich steh auch sehr auf das, was schon in der Bibel steht: wie etwa Nächstenliebe, Mitgefühl und Solidarität. Ich finde, das sind Werte, die lassen sich durchaus herzeigen... Setzen wir für diese Schätze uns mit ganzem Herz ein.“

Sicher, es gibt viele Menschen, die sich von Herzen für andere einsetzen, auch ganz ohne den Anspruch christlicher Nächstenliebe. Aber heute wollte ich denen, die still und ohne Aufhebens für andere in der Pflege tätig sind, mal ein Denkmal setzen – wenigstens in dieser Kolumne.

Anette Bärish, Pfarrerin in der Klinikseelsorge Oberlausitz-Kliniken gGmbH